



Wer seine Vergangenheit kennt, kann die Zukunft gestalten. Das Foto entstand in Crostwitz.

Foto: SN/Matthias Bulang

# Unterstützung aus Parteien

## Zur Wahl des Sorbischen Parlaments sind noch weitere Vorschläge möglich

Sollen wir die Wahl des Sorbischen Parlaments/Serbski Sejm unterstützen oder nicht? Diese Frage stellten sich die Mitglieder der Landesarbeitsgemeinschaft Sorbische Linke/Serbska Lěwica in Sachsen ebenso wie jene, die im Arbeitskreis Sorben-Wenden beim Landesvorstand der SPD engagiert sind.

In der Sorbischen Linken führte das am 24. Juli zu einer umfangreichen Diskussion. Für die einen ist die Domowina die legitimierte Vertreterin des sorbischen Volkes, das erbe sich schon aus ihrer Geschichte. Der geschichtliche Aspekt sei eine Seite, differenzierten andere. Jedoch verwiesen sie auch kritisch auf das Wirken des Dachverbandes als Verein nach der politischen Wende. Dort sei es der Domowina nicht gelungen, in wesentlichen, für das Volk existenziellen Fragen den staatlichen Instanzen mit der für eine bedrohte Minderheit notwendigen Härte gegenüberzutreten.

Wenig überzeugend sei das Konstrukt dieser Wahlen, eine „Angelegenheit von Privatleuten“, wie zu hören war. Diese jedoch abzulehnen, stünde nicht in der Tradition um nationale Selbstbestimmung von Ernst Barth (1870–1956), dem nationalen Aktivisten und ersten Vorsitzenden der Domowina, oder des Publizisten Jan Skala (1889–1945). Ihr Vermächtnis fortzuführen bedeutet der Sorbischen Linken, sich für ein Sorbisches Parlament einzusetzen.

„Der Serbski Sejm hat im sorbischen Volk keinen Anklang, dies jedoch liegt am Volk selbst“, so Sieghard Kosel, „es ist

ein Versuch, denn versuchen muss man es.“ Heiko Kosel sieht eine Chance für die Domowina, die sich dann auf ihr Wirken an der Basis konzentrieren könnte.

Mit einer deutlichen Mehrheit beschloss die Serbska Lěwica, die Sejm-Wahlen zu unterstützen. Die Anwesenden nominierten den Landtagsabgeordneten Heiko Kosel aus Wartha und die Studentin Agnes Wessela aus Crostwitz als ihre Kandidaten für diese Wahl.

Zu einem grundlegenden Meinungsaustausch entwickelte sich die eingangs genannte Frage auch beim Treffen des Arbeitskreises Sorben-Wenden der SPD

**„Es ist ein Versuch, denn versuchen muss man es.“**

*Sieghard Kosel*

am 1. August. Der Vorsitzende des Ortsverbandes der SPD Bautzen und Mitglied der Initiative Dr. Martin Schneider verglich den Dachverband und das Sorbische Parlament: „Die Domowina kann nur eine Interessenvertreterin sein. Da eine Alternative fehlt, spricht sie gegenwärtig für die Sorben.“ Schneider nutzte das Bild vom „Herzen, das die Domowina ist und bleibt“, Der Kopf ist für ihn das Parlament. „Sejm und Domowina, da arbeiten Kopf und Herz zusammen.“ Benjamin Wirth fehlt in diesem Bild der Körper, das sorbische Volk, den „die zur Wahl angemeldeten Wähler nicht gewährleisten“. Wirth vermisst ein Instrument der Willensbildung als Ausgangs-

punkt für den Sejm. Für den sorbenpolitischen Sprecher der SPD-Landtagsfraktion Harald Baumann-Hasske ist klar, dass gegenwärtig „das sorbische Volk keine Ansprüche formulieren kann“.

Beschlossen wurde auch hier, die Wahlen des Serbski Sejm zu unterstützen. Vier Kandidaturen – Christine Ruby aus Dresden, Konrad Skatula aus Kamenz, Sven Scheidemantel aus Leppersdorf und Dr. Martin Schneider aus Niederuhna – wurden vorgeschlagen.

Somit haben zwei der im Sächsischen Landtag vertretenen Parteien die Möglichkeit wahrgenommen, gemäss Wahlordnung Vorschläge einzubringen. Bündnis 90/ Die Grünen werden das nicht nutzen, da sie über keine spezifische sorbische Gliederung verfügen, wie der Vorsitzende des Kreisverbandes Bautzen Jens Bitzka auf Anfrage der Serbske Nowiny mitteilte.

Der Verein Stup dale in Dresden benannte Dr. Andreas Kluge und Jadwiga Piatza, der wendische Verein Pónaschemu Siegbert Budischin aus Burg, Laura Grönert aus Eichow, Stefanie Kositz aus Vetschau, Udo Nickusch aus Tschernitz, Ilona Urban aus Berlin und Sandra Wilhelm aus Wüstenhain bei Vetschau als Kandidaten. Elf Nominierungen, vornehmlich aus der Niederlausitz, aber auch aus der Mittel- und Oberlausitz, liegen von der Lausitzer Allianz vor.

„Weitere Wahlvorschläge können noch bis zum 10. September 2018, 16 Uhr, eingereicht werden“, so Wahlleiter Dr. Hagen Domaschke.

■ Axel Arlt